

# Caritas

Wohnungslosenhilfe  
und Basisversorgung



## Impressum

Medieninhaber, Verleger und Hrsg. | Caritas der Diözese Graz-Seckau, Grabenstraße 39, A-8010 Graz  
Konzeption, Redaktion | DSA Stefan Bottler-Hofer, Michael Lintner, Dsa<sup>in</sup> Maria Bauer,  
Mag. Georg Aulinger, Pierre Payer  
Layout | [www.e-dvertising.at](http://www.e-dvertising.at), Hinterdorfer & Edlinger OG  
Texte | MitarbeiterInnen Caritas  
Fotos | Pierre Payer, Caritas  
Druck | Reha Druck

## Inhalt

IMPRESSUM	2
EDITORIAL	3
AUS DEN EINRICHTUNGEN	5
FINANZEN	24
SPONSOREN UND FÖRDERGEBER	26



**Michael Lintner**  
Fachbereichsleiter  
Basisversorgung

# Editorial

Wir blicken auf ein schwieriges Jahr 2015, geprägt von Flüchtlingskrise und steigender Armut im Inland, zurück. War es bereits am Anfang des Jahres absehbar, dass die Herausforderungen aufgrund der ständig steigenden Arbeitslosenzahlen und der Knappheit an leistbarem Wohnraum groß sein werden, so war die Anzahl und Wucht derer, die dem Krieg entflohen ab August überraschend und stellte uns vor große Herausforderungen!

Es gab keine Einrichtung, die nicht von der Flüchtlingskrise betroffen war. Die Notunterkünfte mussten Plätze für unversorgte AsylwerberInnen bereitstellen und dennoch jenen, die nicht dem Flüchtlingsstrom zuzuordnen waren, Platz und Betreuung bieten. Die Nachfrage nach Wohnraum stieg enorm, ebenso wie die Nachfrage nach Essen, Kleidung und anderen lebensnotwendigen Dingen.

Der Herbst 2015 machte deutlich, wie wichtig die Hilfe der Caritas ist, denn ohne unser rasches, unbürokratisches und professionelles Tun hätte es in der Steiermark eine noch nie dagewesene Zahl an obdachlosen und Not leidenden Menschen gegeben. Es zeigte sich aber auch, wie hilfsbereit unsere Zivilgesellschaft ist – sei es in der persönlichen Mitarbeit oder aber auch in der Bereitschaft zu spenden. Und schließlich war es die gute Zusammenarbeit aller beteiligten Organisationen, die uns die Herausforderungen bewältigen ließ!

Als Verantwortlicher für die Wohnungslosenhilfe und Basisversorgung der Caritas möchte ich an alle, die mitgeholfen haben dies zu schaffen, ein aufrichtiges Danke sagen, denn nur die vielen helfenden Hände machten eine Bewältigung dieser Krisensituation erst möglich!

Michael Lintner  
Fachbereichsleiter



## Intelligente Hygienelösungen

für große und kleine Unternehmen

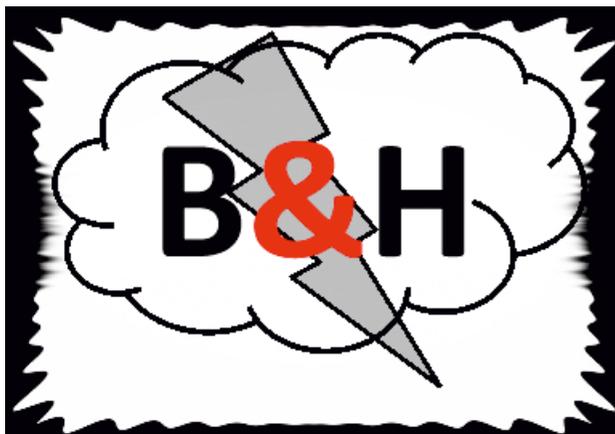


Robert Krampfl

*„Seit vielen Jahren steht unser Unternehmen in einem partnerschaftlichen Verhältnis zur Caritas. Ich bedanke mich herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen und freue mich schon auf die Umsetzung der nächsten gemeinsamen Projekte.“*

[www.krampfl.eu](http://www.krampfl.eu)

Vollautomatische Spendersysteme  
Waschraumhygiene  
Patientenhygiene  
Wisch- und Reinigungstücher  
Servietten und Küchenhygiene  
Hygienepapiere und Reinigungsmittel



**Elektro B & H**  
Bonmassar u. Haidinger GmbH  
**24 Stunden Notdienst**  
Freilandweg 20  
8077 Gössendorf  
Tel. 0316/ 403055  
**[www.elektro-b-h.at](http://www.elektro-b-h.at)**

FEINKOST-IMBISS ■ BRÖTCHEN ■ JAUSENZUSTELLUNG

# RAINER'S

[www.imbiss-rainer.at](http://www.imbiss-rainer.at)

Tel.: 0316/81 53 77

# Marienstüberl

## 2015

Gäste pro Tag	280
Frühstück	75
Mittagessen	200
Nachmittagsjause	60
Hauptamtliche MitarbeiterInnen	3
Ehrenamtliche MitarbeiterInnen	90
Zivildienstler/JEV/FSJ	4

Sammlung und Weitergabe von Lebensmitteln (etwa 40 Personen pro Woche), Duschmöglichkeiten für Männer und Frauen, Ausgabe von Kleidergutscheinen (Carla Basic)



Andreas Steiner



Lukas Theißl



Sr. Elisabeth Gruber, Teamleiterin

# Eine Praktikantin Marienstüberl

”

Die Person, die ich beschreiben möchte, ist mir in der Zeit meines Praktikums irgendwie am meisten ans Herz gewachsen. Sie ist 82 Jahre alt und wird von den ehrenamtlichen Mitarbeitern und von ihren Freunden – wenn man so sagen kann – liebevoll „Omi“ genannt. Sie kam in der Früh meistens zwischen halb zehn und zehn, um sich ein warmes Frühstück und einen Kaffee zu holen. Sie saß immer an ihrem Stammpplatz am ersten Tisch neben dem Fenster. An ihrem Tisch saßen immer die gleichen Leute, also Omi und ein paar Herren im Alter von 45 bis 60 (mit Ausnahme eines jüngeren), die sie meistens „die jungen Buam“ nannte. Am Tisch wurde immer Karten gespielt und oft spielte Omi mit.

Wenn ich zum Tische Abwischen vorbeikam, fanden manchmal kurze, lustige Gespräche statt. In der ersten Woche hatte sie einigermaßen Schwierigkeiten, sich meinen Namen zu merken, weshalb T. sie immer wieder auf mich bezogen fragte: „Und wie heißt sie jetzt?“ Meistens wusste Omi, sehr zu ihrem Ärger, die Antwort nicht. Später hat sie sich aber meinen Namen einwandfrei gemerkt. Wenn sie in der Früh oder zu Mittag zu Essen holen kam, wollte sie immer „für mich wenig“.

Meistens war Omi sozusagen der „Hahn im Korb“ und die „Buam“ an ihrem Tisch kümmerten sich um sie und sekkierten sie. Omi hat sich dann immer sehr darüber geärgert. Ich muss dazu sagen, dass die Neckereien nie böse oder beleidigend ausfielen, sondern immer als Spaß gemeint waren und auch so aufgenommen wurden.

Einmal hat sie mir beim Tischabwischen erzählt, dass sie im Jahr 2005 ihren Mann verloren hat und ein Jahr später ihre Mutter und das „viel auf einmal“ war.

Omi lebt in Feldkirchen in einer kleinen Zwei-Zimmer-Wohnung, kommt aber eigentlich aus Vorarlberg, wohin sie gelegentlich mit dem Zug fährt. Sie fährt mit dem Zug nur nach Vorarlberg, nicht aber nach Feldkirchen, weil sie da einmal nicht aussteigen konnte wegen ihrem Fuß und dann in Kalsdorf gelandet ist. Deshalb fährt sie immer mit dem Bus ins Marienstüberl. Da der Bus am Wochenende nicht fährt, kommt Omi auch nur von Montag bis Freitag ins Marienstüberl und bekommt immer ein Fertiggericht mit, das sie sich am Wochenende aufwärmen kann.

Sie hat keine Kinder und kommt ins Marienstüberl, weil sie schlicht und einfach einsam ist und hier zumindest einen halben Tag lang eine Ansprache hat. Sie kann allerdings sehr schwer verzeihen und läuft dann lieber davon. Sie ist sehr ehrgeizig und will sich oft nicht helfen lassen.

Omi trug immer die gleichen blau-weißen, mit bunten Steinchen besetzten Halbschuhe, einen dunkelblauen Rock und eine schwarze, modern aussehende Handtasche. Wenn es kälter war, trug sie eine weiße Jacke, sonst eine blaue Strickweste.

Omi bleibt jeden Tag bis zum Rosenkranzgebet nach dem Mittagessen in der Kapelle und oft hat Sr. Elisabeth nur mit ihr allein gebetet, weil sonst keiner mitgegangen ist. Früher ist Omi viel Rad gefahren, doch aufgrund einer Nervenentzündung mit einer halbseitigen Gesichtslähmung im Jänner war sie länger im Spital und hat „im Spital wieder gehen lernen müssen – und das in meinem Alter“. Jetzt sagt sie: „I muas den Doktor frogn, wann i wieda Radl fahrn derf!“

Das schönste Erlebnis mit ihr hatte ich am letzten Tag. Sie hat gesagt, ich soll kurz mit ihr rauskommen und dann hat sie mir einen Fünf-Euro-Schein gegeben, mich umarmt, mir alles Gute gewünscht und gefragt, wann ich wiederkomme.





# Arche 38

## 2015

<b>Plätze Notschlafstelle</b>	<b>30</b>
<b>Plätze Betreutes Wohnen</b>	<b>14</b>
<b>Übernachtungen</b>	<b>14275</b>
<b>Betreute in der Kontaktstelle</b>	<b>1361</b>
<b>Betreute in der Notschlafstelle</b>	<b>897</b>
<b>Betreutes Wohnen</b>	<b>30</b>
<b>Registrierte Kontakte</b>	<b>8204</b>
<b>Abweisungen Notschlafstelle</b>	<b>403</b>
<b>Davon aus Kapazitätsgründen</b>	<b>240</b>
<b>Hauptamtliche MitarbeiterInnen</b>	<b>12</b>
<b>Ehrenamtliche MitarbeiterInnen</b>	<b>1</b>
<b>Zivildienstler/JEV/FSJ</b>	<b>4</b>

2015 waren insgesamt 1671 Personen mittels Hauptwohnsitzbestätigung §19a Meldegesetz in der Arche 38 registriert. Davon 27% Frauen, 63% Männer. 64% ÖsterreicherInnen, 26% ausländischer Herkunft.



**Alfred Hohenbalken**



**Andreas Michelic**



**Anna Deixelberger**



**Christian Lang**



**Erich Regelsberger**



**Hermann Paur**



**Klemens Prem**



**Maria Fühacker**



**Tobias Amann**



**Miriam Popovski**



**Stefan Bottler-Hofer** Leiter



# Anna Deixelberger Arche 38

”

*Was hat dich letztes Jahr bewegt? Woran denkst du, wenn du auf das vergangene Jahr zurückblickst?*

Seitdem ich hier arbeite, merke ich, dass die Wohnungslosigkeit jeden treffen kann und die Gründe und Geschichten dahinter vielseitig sind. Traurigerweise sind auch sehr viele junge Menschen davon betroffen und ebenso Menschen, die Konventionsstatus erhalten haben.

*Was erwartest/erhoffst du für das kommende Jahr?*

Ich wünsche mir, dass zukünftig mehr Gemeindewohnungen zur Verfügung gestellt werden.



# Bewo, Betreutes Wohnen Arche 38

*Was hat uns im Jahr 2015 beschäftigt?*

Eine Herausforderung mit der die Bewohner unserer WGs – und damit natürlich auch wir als BetreuerInnen – im vergangenen Jahr (und auch heute noch) zu tun hatten, ist die Knappheit der Gemeindewohnungen für Singlehaushalte. Oftmals zögert sich so der Verzug in eine eigenständige Wohnform hinaus oder es muss auf eine teurere Privatwohnung (oft auch gepaart mit Vermittlungsgebühren) ausgewichen werden. Vor allem die Wohnungseinstiegskosten steigen stetig und werden somit zu einer großen Hürde für unsere Bewohner. Speziell am Privatwohnungsmarkt haben es jene Klienten, die nicht ursprünglich aus Österreich stammen, aufgrund ihres Nachnamens oder Akzents, besonders schwer eine Wohnung zu finden.

Des Weiteren gab es 2015 drei Personalwechsel in unserem Betreuungsteam und die damit zusammenhängenden Übergangsprozesse nahmen zusätzlich zur Arbeit mit den Bewohnern sehr viel Zeit in Anspruch. Besonders bei unserem derzeitigen Betreuungsschlüssel (eineinhalb Vollzeitposten für 14 Bewohner) können derartige strukturelle Herausforderungen zur Verminderung der Betreuungsqualität führen.

*Was ist heuer anders bzw. was hat sich verändert?*

Es ist davon auszugehen, dass sich die Teamzusammenstellung im Jahr 2016 stabilisiert und wir dadurch die Möglichkeit haben, an der Qualität des Betreuten Wohnens zu arbeiten. Dennoch sehen wir nach wie vor den Bedarf an zusätzlichen Personalressourcen und werden auch in Zukunft versuchen, die Rahmenbedingungen im Sinne unserer Bewohner zu verbessern.

# Haus Elisabeth

Im Haus Elisabeth betreute Kinder im Jahr 2008	<b>44</b>
Im Haus Elisabeth betreute Kinder im Jahr 2015	<b>85</b>
Im Haus Elisabeth betreute Frauen im Jahr 2008	<b>210</b>
Im Haus Elisabeth betreute Frauen im Jahr 2015	<b>248</b>
Gesamtzahl der Nächtigungen im Jahr 2008	<b>6.819</b>
Gesamtzahl der Nächtigungen im Jahr 2015	<b>7.904</b>

# 2015

Plätze Frauen	20
Plätze Kinder	9
Übernachtungen	7904
Betreute insgesamt	333
Betreute Frauen	248
Betreute Kinder	85

Hauptamtliche MitarbeiterInnen	5
Ehrenamtliche MitarbeiterInnen	25
Zivildienstler/JEV/FSJ	1
Ambulanter Sozialdienst	536



Carina Blumrich



Dule Durakovic



Maria Bauer Leiterin



Marianne Macheiner-Stadler



Petra Petschner



Edith Berntl

# Vertrauen und Hoffnung Đula Duraković

”

Als mich meine Vorgesetzte, Frau Maria Bauer, bat, für den Jahresbericht drei Fälle, die mir während des vergangenen Jahres im Gedächtnis geblieben sind, darzustellen, ist es mir richtig bewusst geworden, wie schwierig eine solche Selektion ist. In den vergangenen sechs Jahren, seit ich im Haus Elisabeth als Sozialbetreuerin tätig bin, haben wir unzählige Fälle gehabt. Jeder dieser Fälle war besonders, denn kein Fall gleicht einem anderen. Es gibt Richtlinien, an die wir uns halten bzw. die uns Orientierung geben, um Frauen in Not zu helfen, doch es gibt keinen einzigen Fall der einem anderen gleicht. Zu uns kommen täglich Frauen, oft auch mit Kindern, die keinen Ausweg mehr sehen. Meine Kolleginnen und ich sind sehr bemüht, professionelle soziale Arbeit zu leisten, doch die schweren persönlichen Schicksale unserer Klientinnen berühren uns immer wieder aufs Neue. Es sind die Hingabe zu unserer Arbeit, die Dringlichkeit den Klientinnen angemessene und effektive Hilfestellungen zu geben und auch der Arbeitsalltag die uns helfen, selbst die Betroffenheit zu bewältigen.

Frau B. ist beispielsweise erst Anfang Zwanzig und hat ein Leben voller Leid hinter sich. Als eines von sieben Kindern litt



sie häufig an Hunger oder hatte nicht genug zu essen. Im sehr frühen Alter begann sie Trost im Alkohol zu suchen. Die daraus entstandene Alkoholsucht schloss sie aus der sozialen Umwelt aus. Immer mehr zog sie sich zurück, und immer öfter wurde sie weggestoßen. Selbst die wenigen verbliebenen Freunde, wie auch die Familie, brachen den Kontakt zu ihr ab. In verwehrlostem Zustand wurde sie von der Polizei am Bahnhof entdeckt und zu uns gebracht. Für Frau B. war unser Haus Elisabeth nicht nur der Ausweg aus der Obdachlosigkeit, sondern auch die Zufluchtsstelle in der sie über ihre Probleme offen reden konnte. Hier fasste sie den Mut erste Schritte gegen die Alkoholsucht zu unternehmen. Nach einer langen und intensiven Arbeit mit Frau B. schafften wir es gemeinsam, ihr einen Therapieplatz zu organisieren. Frau B. war bereit Therapie in Anspruch zu nehmen, um ihren neuen Weg, mit einem hoffnungsvollen positiven Ziel, anzutreten.

Frau H. ist eine zweifache Mutter und kommt aus einer wohlhabenden und angesehenen Familie. Jahrelang ertrug sie psychische und physische Gewalt ihres Ehemannes. Aus Scham schwieg sie, damit ihre Familienangehörigen und Freunde nichts anmerken. Als ihr Ehemann, in immer häufiger gewordenen Wutausbrüchen, auch den Kindern gegenüber gewalttätig wurde, lief sie mit den Kindern aus dem gemeinsamen Zuhause weg. Sie wusste nicht wohin, aber sie wusste, dass sie ihre Kinder der Gefahr ihres Vaters nicht mehr ausliefern kann und darf. Sie traute sich nicht zu irgendeinem Amt oder einer Einrichtung zu gehen, sondern flüchtete in eine der Grazer Kirchen. Mit ihren Kindern wurde sie am kalten Boden der Kirche gefunden und erst nach langem Zureden wurde sie zu uns gebracht. Der erste Kontakt mit Frau H. gestaltete sich sehr schwierig, da sie aus Angst vor Fremden nicht einmal ihre Identität bekannt geben konnte. Die junge Mutter war anfangs wortwörtlich von Angst beherrscht.

Im Haus Elisabeth wurden die Kinder versorgt und bekamen eine Unterkunft. Frau H. bekam aber auch die notwendige Zeit und den Raum, sich zu fassen. Nach einigen Tagen begann sie sich langsam zu öffnen. Sehr berührt haben mich ihre Worte, die sie unter Tränen sagte: „Ich fühle mich zum ersten Mal in meinem Leben als Mensch wahrgenommen!“

Diese zwei Fälle stehen für viele andere, die zwar anders sind, aber nicht minder leicht. Seit dem letzten Jahr sind wir dazu noch mit einer neuen Herausforderung konfrontiert: Asylwerberinnen. Nahezu täglich nehmen wir Asylwerberinnen und deren Kinder auf, die ihre Quartiere verloren haben. Frau M. beispielsweise kam zu uns mit einem fünf Monate alten Baby. Unsere Betreuung musste sich auf Zeichensprache reduzieren. Das ist eine kaum beschreibbare Extremsituation. Die junge Mutter und ihr Baby blieben bei uns drei Monate. Wir bieten jedoch eine Notschlafstelle an und diese langen Aufenthalte stellen eine sehr große Herausforderung für uns Betreuerinnen dar. Es sind nicht nur die Sprachbarriere und die kulturellen Unterschiede die herausfordernd sind, sondern auch die Tatsache, dass wir nur eine Grundversorgung gewährleisten, nicht aber die Dauerhaftigkeit und Stabilität einer langandauernden, tatsächlichen Wohnversorgung bieten können. Denn dies hängt von anderen Stellen und Behörden ab.

Jedes Schicksal berührt uns, aber das Schicksal von Frau M. erinnert mich an meine Vergangenheit und berührt mich persönlich. Vor einigen Jahren war auch ich mit meinem Sohn, der fast im gleichen Alter wie ihr Baby war, auf der Flucht. Es waren unbekannte Menschen, deren Sprache ich damals nicht sprach, die mir in Österreich geholfen haben. Ich habe mein Studium auf soziale Arbeit ausgerichtet und nach der Ausbildung hier zu arbeiten begonnen. Trotz täglichen Herausforderungen und der von Einzel-schicksalen geforderten Flexibilität, arbeite ich hier sehr gerne. Ich empfinde es als großen Erfolg, selbst nur für eine Nacht, einer Frau in Not ein warmes Bett zu ermöglichen. Das Haus Elisabeth tut es. Der Arbeitsalltag zwingt meine Kolleginnen und mich effizient und schnell zu arbeiten, und es kann durchaus sein, dass unsere Klientinnen manchmal das Gefühl der professionellen Distanz empfinden, doch dem ist nicht so. Jede Frau die in unser Haus kommt, wird als Einzelperson wahrgenommen, und jeder geben wir unser Verständnis und Vertrauen, und die hilfesuchenden Frauen geben uns ihr Vertrauen und die Hoffnung. Das ist die Basis der sozialen Koexistenz, ja die Basis der Liebe und der Zuversicht, dass eine bessere Welt möglich ist.

# Ressidorf

## 2015

Plätze	20
Übernachtungen	7049
Betreute insgesamt	33
Hauptamtliche MitarbeiterInnen	5



Mario Payer



Heinz Prabitz



Bernhard Rauch



Pierre Payer Teamleiter

# Melitta Ressidorf

„Irgendwie muss i sofort an Hans denken“, antwortet Melitta in einem charmant steirischen Dialekt. „Er war für mi eben das Urgestein im Ressidorf, immer do.“ Dann verlieren sich die Gedanken von Melitta und dem Interviewleiter Mario in Raum und Zeit. Es herrscht nachdenkliche Stille. Hans geht beiden ab.

Rückblick. Es ist März 2016, die jährliche Berichterstattung zu dem letztvergangenen Jahr im Ressidorf steht wieder an. In der darüber informierenden E-Mail des koordinierenden Mitarbeiters der Caritas ist als Umsetzung des Leitmotivs – weibliche Seite der Wohnungslosenhilfe – ein offenes Interview mit Mitarbeiterinnen angedacht. Mario, wie seine Kollegen im Ressidorf schon viele Jahre als Sozialbetreuer tätig, übernimmt diese Aufgabe und setzt sich zu Melitta, mit Juni 2016 bereits vier Jahren als Heimhilfe der Hauskrankenpflege Caritas im Ressidorf helfend, an den Tisch im Aufenthaltsraum. Sie beginnen das Interview mit der in der erwähnten E-Mail vorgeschlagenen Einstiegsfrage – Was hat dich letztes Jahr bewegt? .

„Natürlich war auch der Tod von Werner, Johann, oder Herbert im letzten Jahr schlimm“, unterbricht Melitta die Stille. „Aber grad der Hans und i haben uns so oft übereinander ärgern müssen, er über mi und i über ihn. Doch deswegen warn die einzelnen Momente, wo auch er als sturer Mensch Dankbarkeit gezeigt hat, so wertvoll für mi. Irgendwie war die menschliche Basis zwischen ihm und mir rund für mi ... und i glaub, a für ihn.“ Doch schnell schweift Melitta mit warmherzig strahlenden Augen von der traurigen Stimmung ab: „Aber besonders, denk i, bewegt mi jedes Jahr die Weihnachtsfeier im Dorf. Des is einfach nur a positiver Tag. Es is schön, wenn alle Bewohner und Mitarbeiter zsammsitzen und auch die ausgezogenen Klienten rückkehren, um diesen besonderen Feiertag gemeinsam zu verbringen. Irgendwie wie früher in deren Kindheit, wo noch ihre eigene Familie für sie do war und sie ein Zuhause ghobt haben.“ Stille. „Dafür haben sie jetzt eine Heimat“, durchbricht Melitta abermals eilig die kurze Stille in Anspielung an Äußerungen von Bewohnern im Ressidorf, die diese Obdachloseneinrichtung, dieses Dorf als eben solche bezeichnen. Eine Obdachloseneinrichtung, die seit über 20 Jahren nachhaltig von den Mitarbeitern vor Ort – geistig und körperlich gleichermaßen – für die Menschen, die hier lebten und leben, zu einem Stück Heimat geprägt wurde. Und diese dafür notwendige Verbundenheit der Mitarbeiter mit dem Ressidorf kommt aus dem freundschaftlichen Umgang der Mitarbeiter untereinander - über das Kollegiale hinaus. Davon ist Melitta überzeugt, denn: „Ohne Pierre, Bernd, Heinz und dich wäre net nur das Dorf net Heimat für die Bewohner hier, sondern auch Alexandra und ich hätten mit der Hauskrankenpflege für die Bewohner net durchhalten können. Die Gespräche und der Sinn für das Gemeinsame im Büro sind ein Geschenk für mich. Man kann so sein wie man ist. Und gleich ist es für die Bewohner, die das spüren.“ Behagliche Stille. „So fängt man sich gegenseitig auf“, meint Melitta weiter. „Denn so sind auch die traurigen Momente wie der Tod im Ressidorf leichter mitzuerleben. Für Mitarbeiter und Bewohner. Weil der wertschätzende und umsorgende Umgang für alle spürbar ist. Und das ist es! Das hat mich letztes Jahr am meisten bewegt.“





# Barbara Goldgruber Winter NOST

”

*Was hat dich letztes Jahr bewegt?*

Durch das Mithelfen in der Winternotschlafstelle, die sich in meiner unmittelbaren Nachbarschaft befindet, ist mir sehr bewusst geworden, dass Armut nicht nur irgendwo weit weg stattfindet, sondern oft sehr nah bzw. gleich nebenan.

*Woran denkst du, wenn du auf das vergangene Jahr zurückblickst?*

Zum einen an die in Gesprächen mit wohnungslosen Personen gewonnenen Einblicke in deren prekäre Lebensrealität(en) und die Erkenntnis, dass Wohnungslosigkeit viele Gesichter hat und es die typische Wohnungslose / den typischen Wohnungslosen nicht gibt.

Zudem denke ich natürlich auch an die Kinder, Frauen und Männer, die aufgrund von Krieg / Armut / Perspektivlosigkeit ihre Heimatländer verlassen haben und mit großen Hoffnungen nach Europa bzw. Österreich gekommen sind.

*Was erwartest, erhoffst du für das nächste Jahr?*

Ich wünsche mir ein Mehr an (innergesellschaftlicher sowie internationaler) Solidarität und Begegnungen auf Augenhöhe. Zudem mehr leistbare Wohnungen, mehr Dialog mit von Armut betroffenen Personen, mehr frauenspezifische Unterstützungsangebote sowie einen verstärkten Diskurs zum Thema Frauen- und Kinderarmut.

<b>Plätze</b>	<b>48</b>
<b>Übernachtungen</b>	<b>6002</b>
<b>Betreute insgesamt</b>	<b>207</b>
<b>Männer</b>	<b>81%</b>
<b>Frauen</b>	<b>12%</b>
<b>Kinder</b>	<b>7%</b>
<b>Durchschnittliche Aufenthaltsdauer Nächte</b>	<b>30</b>
<b>Auslastung</b>	<b>83%</b>
<b>Hauptamtliche MitarbeiterInnen</b>	<b>5</b>
<b>Ehrenamtliche MitarbeiterInnen</b>	<b>7</b>

# Team ON 2015

Bewohner gesamt	105
Männer	80%
Frauen	20%
bis 18 Jahre	6,67%
18-30 Jahre	13,33%
31-40 Jahre	7,62%
41-60 Jahre	50,48%
über 60 Jahre	21,90%

Österreich	70
Deutschland	5
Afghanistan	9
Andere	21

Wohin gingen die Klienten?	
Noch wohnhaft	83
unbekannt	8
Gemeindewohnung	7
Privatwohnung	3
verstorben	2
Pflegeheim	1
Unterkunft	1

# BÜW 2015

Bewohner gesamt	152
Männer	55,26%
Frauen	44,74%
bis 18 Jahre	36,84%
18-30 Jahre	20,39%
31-40 Jahre	17,76%
41-60 Jahre	23,03%
über 60 Jahre	1,98%

Österreich	33
Andere	39
Afghanistan	39
Aserbaidshjan	10
Kosovo	17
Russische Föderation	14

Wohin gingen die Klienten?	
noch wohnhaft	83
Gemeindewohnung	18
unbekannt	15
Privatwohnung	29
Unterkunft	6
Haft	1

# Claudia Scharlach Team ON BUW

”

*Was hat dich letztes Jahr bewegt?*

Nach der Rückkehr aus meiner Elternkarenz im Mai 2015 war es für mich sehr wichtig und auch interessant, wie es in den vier Jahren meiner Abwesenheit den vielen Menschen ergangen war, die ich schon seit Jahren kannte. Bei vielen hat sich gezeigt, dass sie nach wie vor mit gewohnten Problemen zu kämpfen hatten und dass die meisten auf unsere Unterstützung angewiesen waren. Es gab aber auch ein paar positive Entwicklungen und es konnten manche Klienten einen eigenverantwortlichen Weg einschlagen.

Außerdem konnte ich eine starke Steigerung bei der Wohnungsnachfrage im Vergleich zu früher feststellen.

*Woran denkst du, wenn du auf das vergangene Jahr zurückblickst?*

Ich denke vor allem an den Anstieg der Wohnungsanfragen und an das Thema der Zuwanderung, das sich auch bei der Wohnungsnachfrage deutlich zeigt. Wenn dieser Trend anhält, wird es immer schwerer, Lösungen zu finden.

*Was erwartest/erhoffst du für das kommende Jahr 2016?*

Ich hoffe, dass sich der stark steigende Arbeitsdruck durch die immer deutlichere Wohnungsnot so vieler Menschen gut bewältigen lässt und dass unser Team gut zusammenhalten und arbeiten kann.



**Claudia Scharlach**



**Eva Lenger**



**Georg Aulinger, Leiter**



**Gerald Löffler**



**Mirjam Popovski**



# Ergebnisse 2015

	Marienstüberl	Arche 38
<b>Erlöse</b>	<b>295.363,10</b>	<b>341.168,05</b>
Umsatzerlöse		202.399,95
interne Erlöse	108,36	14.817,80
Zuzahlungen, Subventionen	211.000,00	38.000,00
Spenden	36.710,18	23.848,00
Mieterlöse		21.535,06
Sonstige Erträge	47.544,56	40.567,24
Zinserträge		
<b>Direkte Kosten</b>	<b>-397.209,63</b>	<b>-544.018,47</b>
Personalkosten	-105.439,29	-410.248,67
Angestellte	-68.596,06	-382.950,56
Sonstiges Personal	-36.793,23	-22.982,50
Sonstige Personalkosten	-50,00	-4.315,61
Sachkosten	-291.770,34	-133.769,80
Material	-185.176,47	-19.734,82
Abschreibung	-10.256,67	-13.735,85
Gebäude	-76.689,58	-42.438,23
Sonst. Sachkosten	-19.647,62	-57.860,90
Kosten für zentrale Dienstleistungen	-24.836,00	-35.969,00
<b>Ergebnisse 2015 (Stand März 2016)</b>	<b>-126.682,53</b>	<b>-238.819,42</b>

Nicht durch direkte Erlöse gedeckte Aufwendungen wurden mit nicht gewidmeten Spendenmitteln von der Caritas ausgeglichen.  
Die Stadt Graz stellte zusätzlich zu den Subventionen in der Arche 38 die Infrastruktur zur Verfügung.

	Haus Elisabeth	Ressidorf	Team ON Freizeit	Winternot-schlafstelle	BÜW	Team ON Wohnen
	<b>316.400,90</b>	<b>251.765,39</b>	<b>24.610,61</b>	<b>86.167,98</b>	<b>189.624,43</b>	<b>276.910,84</b>
	138.399,93	176.556,37				
					4.552,70	524,70
	65.335,53	43.480,00	17.500,00	50.000,00	39.200,00	107.599,70
	59.580,48	2.056,29	5.050,00	13.645,00	2.150,75	1.863,50
	22.183,43	28.158,21		2.372,00	140.895,75	151.714,25
	30.901,23	1.514,52	2.060,61	20.150,98	2.817,94	15.208,69
	0,30				7,29	
	<b>-354.655,67</b>	<b>-273.175,52</b>	<b>-27.129,68</b>	<b>-94.561,14</b>	<b>-266.766,11</b>	<b>-337.081,77</b>
	-270.917,16	-213.634,87	-13.754,13	-56.534,88	-45.022,71	-101.558,78
	-261.292,02	-222.666,02	-13.754,13	-56.375,78	-46.087,83	-96.640,38
	-5.687,00	9.153,01		-25,00	1.068,36	-3.290,00
	-3.938,14	-121,86		-134,10	-3,24	-1.628,40
	-83.738,51	-59.540,65	-13.375,55	-38.026,26	-221.743,40	-235.522,99
	-878,81	-24.327,45	-452,40	-823,44	259,95	-3.229,37
	-4.043,06	-4.293,15		-150,42	-1.693,90	-12.953,95
	-54.060,90	-22.542,27	-946,20	-29.601,42	-181.345,66	-171.976,23
	-24.755,74	-8.377,78	-11.976,95	-7.450,98	-38.961,97	-47.363,44
	-24.130,00	-19.023,00	-1.905,00	-6.493,00	-27.412,00	-21.860,00
	<b>-62.384,77</b>	<b>-40.433,13</b>	<b>-4.424,07</b>	<b>-14.886,16</b>	<b>-104.553,68</b>	<b>-82.030,93</b>

Erlöse

Kosten



INSTALLATIONSUNTERNEHMEN  
**Alois REITERER**  
 GAS - WASSER - HEIZUNG - ALTERNATIVEENERGIEN



Wir sind Partner von G'scheit feiern des Landes Steiermark. Veranstaltungen, die unter diesem Gütesiegel stattfinden erhalten 15 % Ermäßigung auf den Miet- und Waschpreis des Geschirrsortiments aus unserem Verleihservice. Das Umweltamt der Stadt Graz fördert Schulveranstaltungen mit dem Grazer Mehrwegbonus.



Im Auftrag des AMS Steiermark



Details und Preislisten finden Sie auf:

[www.geschirrverleih.smartcitypartner.at](http://www.geschirrverleih.smartcitypartner.at)

## Geschirr, Tischtextilien und Festutensilien aus einer Hand!



Veranstaltungen und Fest stilvoll und ohne Wegwerfprodukte mit unserem praktischen Leihservice-Angebot feiern:

- Porzellan-, Arcopal- und Melamingeschirr
- Gläser und Mehrwegbecher
- Besteck
- Zubehör
- Tischwäsche, Schürzen, Hussen und
- Festutensilien

... hygienisch verpackt, pünktlich geliefert inklusive Reinigung. Sie feiern - wir spülen!

Kontaktieren Sie uns für ein maßgeschneidertes Angebot!

**BAN Sozialökonomische BetriebsgmbH**

Puchstraße 41, 8020 Graz

Telefon:

**0316.716637**

Email:

**office@geschirrverleih.at**

**E-WERK  
GÖSTING  
V. FRANZ**

**Franz  
schön vielseitig**

**Stromprodukte**  
Öko-Strom Stromnetz

Innovative Energielösungen

**Elektroinstallation**  
Energiemonitoring Photovoltaik

www.ewg.at - office @ewg.at - Hotline: 0316 6077-0

DER FACHMARKT FÜR GASTRO-, KÄLTE- UND KLIMATECHNIK  
GROSSKÜCHEN - BERATUNG - PLANUNG - AUSFÜHRUNG - SERVICE

**m a y  
w a y**

**I DO IT MAY WAY**

10 x in Österreich - 13 x in Europa  
www.mayway.eu ☎ 0810 100 180

**Hausgeräteservice  
M. Schautzer**

Sponsoren



Wallner???  
da fehlt das Logo



**Ölofenservice Michael Moro**

**Fa. Petrovic - Fliesenverkauf & Verlegung**



**Elektro Neon Elger GesmbH**

Die Caritas der Diözese Graz-Seckau bedankt sich herzlich bei ihren Fördergebern für Ihre Unterstützung:

LICHT INS DUNKEL



Fördergeber

# Caritas

Wohnungslosenhilfe  
und Basisversorgung

